



Zusammenfassung

Nationale Strategie Palliative Care 2010-2012

Palliative Care verbessert die Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie umfasst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychische, soziale und spirituelle Unterstützung in der letzten Lebensphase.

(Definition BAG)

1. Warum soll Palliative Care in der Schweiz gefördert werden?

Heute scheiden nur etwa 10% der Menschen, die jährlich in der Schweiz sterben, plötzlich und unerwartet aus dem Leben. Die Mehrheit der Menschen in der Schweiz stirbt nach einer über längere Zeit langsam zunehmenden Pflegebedürftigkeit. Die Betreuung in dieser letzten Lebensphase ist in der Schweiz unterschiedlich gut. So werden Schmerzen und andere Beschwerden, physische oder seelische Probleme oft nur unzureichend gelindert. Die meisten Menschen in der Schweiz sterben im Alters- und Pflegeheim, obwohl sich die Mehrheit ein Sterben zuhause wünscht.

In Zukunft benötigt eine grössere Anzahl Menschen in der letzten Lebensphase mehr Betreuung. Das hat vor allem damit zu tun, dass die Menschen in der Schweiz immer älter werden und unheilbare, chronische Krankheiten im Alter häufiger auftreten. Multimorbidität – das gleichzeitige Bestehen mehrerer Krankheiten bei einer Person – als charakteristisches Phänomen des Alterns wird damit ebenfalls häufiger vorkommen und die Behandlung deutlich komplexer machen. Aber auch jüngere schwerkranke Patientinnen und Patienten mit Krebsleiden, neurologischen Leiden oder chronischen Krankheiten benötigen oft über längere Zeit umfassende medizinische und pflegerische Betreuung.

Problematisch ist diese Entwicklung, weil die Zahl der jährlichen Todesfälle in der Schweiz aus demografischen Gründen in den nächsten Jahren gleichzeitig zunimmt. Heute sterben in der Schweiz jährlich rund 60'000 Menschen jeden Alters. Das Bundesamt für Statistik (BFS) rechnet damit, dass diese Zahl bis im Jahr 2050 auf jährlich 90'000 Menschen ansteigt.

Um diese Herausforderungen zu meistern, sind innovative gesundheitspolitische Modelle wie Palliative Care notwendig.

2. Palliative Care in der Schweiz: Ist-Situation

Bund und Kantone haben 2008 das Nationale Fördergremium «Palliative Care» eingesetzt. Unter der Leitung des BAG und der GDK haben rund 80 Expertinnen und Experten von Januar bis Juni 2009 den Handlungsbedarf im Bereich Palliative Care in der Schweiz erhoben und Massnahmen erarbeitet. Die Erhebung zeigt, dass in den fünf Bereichen «Versorgung», «Finanzierung», «Sensibilisierung», «Bildung» und «Forschung» Lücken bestehen. Die wichtigsten sind hier aufgezeigt:

- Es mangelt an einer flächendeckenden *Versorgung* an Palliative-Care-Angeboten. Zudem fehlen Definitionen und Qualitätskriterien für die verschiedenen Leistungen sowie eine Versorgungsplanung in den Kantonen.

- Bei der *Finanzierung* muss geklärt werden, wie Leistungen der Palliative Care finanziert werden sollen, die nicht zu den KVG-Pflichtleistungen gehören. Bei Palliative-Care-Leistungen, die von der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet werden, besteht zum Teil die Schwierigkeit, dass die im KVG festgelegten Limiten überschritten werden oder die Ausgestaltung der Vergütung zu wenig spezifisch ist, weil der Pflege- und Behandlungsaufwand bei Palliative-Care-Patientinnen und -Patienten höher ausfällt. Vor allem für den Bereich der patientenfernen Leistungen sind Lösungen zu erarbeiten.
- Bei der *Sensibilisierung* der Bevölkerung ist davon auszugehen, dass die meisten Menschen nicht wissen, was Palliative Care ist.
- Bei der *Bildung* herrschen sehr unterschiedliche Vorstellungen über die notwendigen Kompetenzen in Palliative Care. Im Bereich der Grundausbildung aller Gesundheitsberufe bestehen zwar die notwendigen Grundlagen, um Palliative Care in die Ausbildung zu integrieren. Die Verbindlichkeit und der Umsetzungsstand dieser Vorgaben sind jedoch sehr unterschiedlich weit fortgeschritten. Spezifische Weiterbildungsqualifikationen in der Humanmedizin (z.B. Facharzttitel, Schwerpunkte oder Fähigkeitsausweise FMH) fehlen.
- Die *Forschung* im Bereich der Palliative Care ist noch nicht breit etabliert und es bestehen etliche Forschungslücken. Die Forschung ist derzeit nicht in der Lage, wesentliche Beiträge zur Weiterentwicklung der Palliative Care zu leisten. Wichtige statistische Grundlagen werden nicht regelmässig erhoben.

3. Palliative Care in der Schweiz: Soll-Zustand

In der Strategie sind drei allgemeine Grundsätze formuliert, die bei der Förderung von Palliative Care in der Schweiz angestrebt werden sollen:

- Palliative-Care-Leistungen sollen angeboten werden.
- Palliative-Care-Leistungen sollen für alle zugänglich sein.
- Die Qualität der Palliative-Care-Leistungen soll internationalen Standards entsprechen.

4. Strategische Ziele um die Lücken zu schliessen

Die Nationale Strategie Palliative Care zeigt auf, wie die Diskrepanz zwischen Ist- und Soll-Zustand vermindert werden kann. Dazu sind Ziele für die Handlungsfelder «Versorgung», «Finanzierung», «Sensibilisierung», «Aus-, Weiter- und Fortbildung», «Forschung» sowie «Umsetzung der Strategie» festgelegt.

Hauptziel der Nationalen Strategie Palliative Care

Bund und Kantone verankern Palliative Care gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren im Gesundheitswesen und in anderen Bereichen.
Alle schwerkranken und sterbenden Menschen in der Schweiz erhalten damit ihrer Situation angepasste Palliative Care und ihre Lebensqualität wird verbessert.

Sechs Handlungsfelder

1. Versorgung»

Oberziel: In der ganzen Schweiz stehen genügend Angebote der Palliative Care zur Verfügung.

2. «Finanzierung»

Oberziel: Der Zugang zu Palliative-Care-Leistungen ist unabhängig vom sozioökonomischen Status für alle Menschen gewährleistet.

3. «Sensibilisierung»

Oberziel: Die Bevölkerung in der Schweiz weiss um den Nutzen von Palliative Care und kennt deren Angebote.

4. «Aus-, Weiter- und Fortbildung»

Oberziel: Die in der Palliative Care tätigen Fachpersonen und Freiwilligen verfügen über die erforderlichen stufengerechten Kompetenzen in Palliative Care.

5. «Forschung»

Oberziel: Die Forschung zur Palliative Care ist etabliert. Sie liefert Forschungsergebnisse höchster Qualität und wesentliche Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen am Lebensende.

6. «Umsetzung der Strategie»

Die Voraussetzungen für die Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care sind mittels geeigneter Instrumente geschaffen.

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit und Schweiz. Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren am 23.10.2009

Weitere Informationen

Bundesamt für Gesundheit, Stefan Spycher, Leiter Direktionsbereich Gesundheitspolitik, Tel. 031 322 95 05, media@bag.admin.ch

Informationen und vollständige Version unter: www.bag.admin.ch/palliativecare;